

Neues aus Strauch und Skäfchen

Bei den SG 5 und 6 der Bauingenieure 8. Semester im Einsatz

Unsere Studenten helfen den Bauern des Kreises Großenhain, ihre landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften zu festigen, und tragen dazu bei, die Beschlüsse des 8. Plenums des ZK der SED zu verwirklichen.

Wie das in der Praxis aussieht, zeigen



„Sommerfrische Rübenacker“

unsere Bilder. Die Freunde begannen z. B. sofort, die LPG-Brigade beim Bau eines Kälberaufzuchtstalls zu unterstützen. Einige Freunde konnten dabei auf ihre frühere praktische Tätigkeit zurückgreifen und ihr handwerkliches Können unter Beweis stellen.

nicht nur in einer sehr guten Verpflegung und Unterbringung aus; sondern vor allem in dem Vertrauen, das die Bauern in unsere Freunde setzen. Und wenn der Bürgermeister von Strauch nach des Tages Arbeit eine Lage „schmeißt“, so ist das letztlich auch eine Geste, die besagt: Ihr gehört zu uns.

Wer gehört hat, wie die Bauern von den Studenten und ihrer Arbeit sprechen, der weiß, daß diese Einsätze viel



Gelärnt ist gelernt



Der „Wasserträger“

Aber nicht nur Handwerker sind gefragt. Überall, wo Hilfe gebraucht wurde - in Skäfchen war es der Rübenacker - waren die Studenten zugegen und packten mit an.

Der Dank für diese Hilfe drückte sich

dazu beitragen, das Bündnis zwischen Stadt und Land zu festigen, und unsere Freunde werden befriedigt und reicher an Erfahrungen zurückkommen.

Peter Klemens

Liebe Freunde, habt ihr auch daran gedacht, Gruppentagebücher zu führen oder Erlebnisse, die von dem Neuen auf dem Lande zeugen, aufzuzeichnen; denn der letzte Einsendetermin für das Preisanschreiben der „HZ“ rückt immer näher.

Red.



Guten Appetit!

Wir bitten um Überprüfung

Die FDJ-Fakultätsleitung Maschinenwesen unterbreitet Vorschläge zur Veränderung des Studienplans

In der letzten Nummer der Hochschulzeitung erschien der Artikel „Math.-Nat. muß noch stärker um Verbesserung des Studiums kämpfen“, woraus zu ersehen war, wie die Fakultätsparteilung die Beschlüsse der HPL

Die Kommission für Studienfragen der FDJ-Fakultätsleitung beschäftigte sich intensiv mit diesem Problem. Auf der Fakultätsparteiwahlversammlung sowie auf der Hochschulparteiabgeordnetenkonferenz unterbreitete Genosse Oberassistent Schlaf Vorschläge zur Verbesserung des Studienplanes der Unterstufe. In diesen Vorschlägen wird davon ausgegangen, daß das Vorkollegium für das Studium stärker als bisher genutzt wird und damit erste Formen des kombinierten Studiums eingeführt werden.

So kann man die Ausbildung der Studenten im Technischen Zeichnen ganz in das Vorkollegium verlegen. Das Institut für Maschinenkunde unter Leitung von Herrn Professor Dr.-Ing. Tränker hat sich bereit erklärt, einen Stoffplan und eine Literaturzusammenstellung für das Selbststudium zu erarbeiten und eine Prüfung zu Beginn des zweiten Semesters abzuhalten.

Die Ausbildung in Russisch soll ebenfalls zum größten Teil im Vorkollegium durchgeführt werden und in Form des Selbststudiums erfolgen. Wenn zu Beginn des zweiten Semesters eine Zwischenklausur durchgeführt wird, kann nach einem einsemestrigen Kurs die Sprachausbildung in Russisch abgeschlossen werden. Dann hat man für die zweite Fremdsprache das dritte, vierte und fünfte Semester zur Verfügung und kann die Sprachausbildung noch vor dem Vordiplom beenden.

Da besonders in Höherer Mathematik bei einer Reihe von Studenten Schwierigkeiten auftreten, muß der

druckten wir einen Beitrag des FDJ-Sekretärs der Fakultät für Maschinenwesen, Peter Besch, ab, der sich ebenfalls mit der Verbesserung des Studiums und mit dem Kampf gegen Studienzeitüberschreitungen beschäftigt.

Oberschulstoff in Mathematik bereits im Vorkollegium gefestigt und vertieft werden. Das Institut von Herrn Professor Dr. Heinrich hat sich bereit erklärt, eine Aufgabenstellung zu erarbeiten und eine Anleitung für die Hilfsassistenten zu geben, die dann monatlich die von den Vorkollegianten gelösten Übungsaufgaben korrigieren.

Der Wiederholungskurs für „Höhere Mathematik I“ wird in Zukunft sofort im dritten Semester durchgeführt. So wird es möglich sein, mit der Hilfe für fachlich schwache Studenten schon frühzeitig zu beginnen.

Zur Erhöhung des Niveaus der Ausbildung wird eine Beseitigung von Überschneidungen beitragen, die zur Zeit noch in einigen Stoffgebieten der „Mechanischen Technologie“ und der „Werkstoffkunde“ bestehen.

So könnte das ganze Gebiet der Gewinnung bzw. Herstellung und der Eigenschaften der im Maschinenbau verwendeten metallischen Werkstoffe in den Vorlesungen der „Werkstoffkunde“ behandelt und diese auf drei Semester beschränkt werden. Die Prüfung erfolgte bereits nach dem fünften Semester, und die Anhäufung von Prüfungen nach dem sechsten Semester würde vermieden. Im sechsten Semester könnte dann eine einstündige Vorlesung „Nichtmetallische Werkstoffe im Maschinenbau“ gehalten werden, die vor allem den Einsatz von Kunststoffen im Maschinenbau behandelt. Diese Vorlesung sollte eine Pflichtvorlesung ohne Prüfung sein.

Wenn diese Änderungen in der Werkstoffkunde durchgeführt werden, könnte die Vorlesung „Mechanische Technologie II“, in der die Verarbeitung der Werkstoffe (spanlose und spangebende Fertigung) behandelt wird, sollte durch eine

obligatorische Vorlesung „Einführung in die Fertigungstechnik“ ersetzt werden, für die zwei Semester zur Verfügung stünden. Dadurch würde der Mangel überwunden, daß einige Fachrichtungen keine ausreichende Ausbildung in der Fertigungstechnik erhalten.

Wir bitten, diese Vorschläge zu prüfen und möglichst rasch in die Tat umzusetzen, damit eine Verbesserung der Ausbildung in der Unterstufe unserer Fakultät bald spürbar wird.

Die nächste Aufgabe wird es sein, die Studienpläne der Oberstufe einiger Fachrichtungen zu überprüfen, um durch eine richtige Verteilung von Belegen und Prüfungen überall einen rechtzeitigen Abschluß des Studiums zu ermöglichen.

Hauptvoraussetzungen aber für die Erfüllung unserer Aufgaben sind:

Klarheit über die Bedeutung des sozialistischen Aufbaus und die Erringung eines maximalen Zeitgewinns im Kampf gegen die westdeutschen Militaristen, die gute Arbeit der Studenten selbst, eine hohe Studienmoral, gegenseitige Hilfe und straffe Kontrolle durch das Kollektiv der sozialistischen Seminargruppe.

Ein heißes Eisen

Liebe Freunde! Heute möchte ich in Eurem Interesse als Fragesteller auftreten. Ich habe mir Gedanken über das Wohnraumproblem unserer Kommilitonen gemacht. Im Vorjahr war es bekanntlich so, daß die Unterbringung der neuimmatrikulierten Studenten zu großen Schwierigkeiten führte. Meine Frage an die zuständigen Abteilungen der Hochschule lauten daher:

● Ist die Unterbringung der Freunde gesichert, die im Herbstsemester mit dem Studium beginnen?

● Welche Maßnahmen wurden getroffen, um dieses Problem für alle Studenten zu lösen?

Ich bin mir bei dieser Fragestellung im klaren darüber, daß nicht in kurzer Zeit die bestehenden Schwierigkeiten beseitigt werden können. Doch die ständige Erweiterung der TH und die zunehmende Zahl der Studenten zwingt dazu, die Unterbringung unserer Kommilitonen auf Jahre hinaus zu planen, und die zuständigen Abteilungen der Hochschule können gewiß sagen, welche Maßnahmen für die nächsten Jahre vorgesehen sind.

Meine dritte Frage lautet: ● Wie können alle Hochschulangehörigen bei der Lösung dieses Problems mithelfen? Das wär's für diesmal.

Euer Christian

Zwei Institute gehen voran

Wie man erfolgreich die Beschlüsse des Konzils verwirklichen und die Arbeit der sozialistischen Studentengemeinschaften im Kampf gegen Studienzeitüberschreitungen wirksam unterstützen kann, lehren uns die Institute für Werkzeugmaschinen und Fördertechnik.

Ein Mitarbeiter der „Hochschulzeitung“ suchte den Genossen Will, Assistent am Institut für Werkzeugmaschinen, auf, um zu erfahren, wie die sichtbaren Fortschritte im Bemühen um Einhaltung der Studienzeit erreicht wurden. Zum gleichen Thema wird auch der Student Reinhold Benz vom Institut für Fördertechnik in der nächsten Nummer berichten.

Genosse Will antwortete auf unsere Frage:

„Am Institut für Werkzeugmaschinen wie an der gesamten Fakultät Maschinenwesen sind seit diesem Studienjahr die FDJ-Gruppen nicht mehr nach Semestern, sondern nach Fachrichtungen zusammengesetzt. Innerhalb dieser Fachrichtungen ist für jedes Semester ein Assistent eingesetzt, der die FDJ-Gruppe beim Studium anleitet und unterstützt. Außerdem hat er die Aufgabe, den Leistungsstand der einzelnen Studenten zu überwachen. Ist bei einem der Freunde ein Absinken festzustellen, sorgt er rechtzeitig dafür, daß eine Beratung mit dem Institutsleiter erfolgt und daß die Freunde der sozialistischen Studentengemeinschaft diesem Studenten helfen, seine fachlichen Leistungen zu heben. Auf diese Weise können Verzögerungen im Studium der Unterstufe vermieden werden, und die Studenten legen termingemäß die Prüfungen für das Vordiplom ab.“

Nun kann auch der 2. Beleg (Konstruktionsbeleg) zur gleichen Zeit an die Studenten einer FDJ-Gruppe ausgegeben werden. Dabei werden genaue Termine für jeden einzelnen festgelegt, und durch das Erteilen von Testaten (im allgemeinen vier) wird die Anfertigung der Belegarbeit überwacht. Brauchten früher manche bis zu drei Semester für den 2. Beleg, so sind die Studenten jetzt in der Lage, in einem, höchstens in anderthalb Semestern diese Arbeit zu Ende zu führen.

Jetzt kann die FDJ-Gruppe auch einheitlich mit der Anfertigung des Großen Beleges beginnen, und auch das Institut

sorgt dafür, daß keine Verzögerung bei der Ausgabe der Themen eintritt.

Wir wollen erreichen, daß in diesem Jahr nur noch wenig Studenten ihre Studienzeit überschreiten, und durch die Maßnahmen

Zusammenstellung der FDJ-Gruppen nach Fachrichtungen, Unterstützung der sozialistischen Studentengruppen, Anleitung und Kontrolle durch Assistenten

sehen wir die Möglichkeit, daß in Zukunft nur noch in seltenen Ausnahmefällen ein Student mehr Zeit für sein Studium benötigt, als vorgesehen ist.

„ABSCHIED VOM ELFENBEINTURM“

Die politische Stellung der westdeutschen Studentenorganisationen

Angesichts unseres angespannten Ringens im Kampf gegen den westdeutschen Militarismus werden die Blicke unserer Menschen nach Westdeutschland immer mehr von der Frage begleitet, wie sich dort die politischen Kräfte entwickeln. Für die Studenten der DDR ist von besonderem Interesse, die politische Situation unter der westdeutschen Studentenschaft richtig einschätzen zu können. Deshalb hat sich die „HZ“ vorgenommen, in der Zukunft mehr darüber zu berichten.

Heute beginnen wir damit, einen Überblick über die gesellschaftlichen Organisationen an den Universitäten und Hochschulen, ihren Charakter und ihre politische Linie zu geben.

Folgende haben wir dabei besonders zu berücksichtigen: Den VDS (Verband Deutscher Studentenschaft); die parteipolitischen Studentenverbände SDS (Sozialistischer Deutscher Studentenbund); LSD (Liberaler Studentenbund) und ECDS (Ring Christlich-Demokratischer Studenten); den faschistischen BNS (Bund Nationaler Studenten) und die Kooperation.

Der VDS ist die Dachorganisation aller westdeutschen Studentenvereinigungen. Ihm gehören alle Studenten mit Aufnahme des Studiums automatisch an. An jeder Universität bzw. Hochschule wird ein allgemeiner Studentenausschuß (ASTA) gewählt, der sich aus den Vertretern der verschiedenen Fachschaften zusammensetzt.

Die politische Orientierung des VDS ist keinesfalls eindeutig. Eine große Rolle spielt, welcher parteipolitische Studentenverband den größten Einfluß auf die VDS-Führung bzw. auf den jeweiligen ASTA ausübt.

Der „unpolitische“ VDS

Offiziell wurde zwar bisher vorgegeben, daß der VDS nur rein studentische Interessen zu vertreten habe und keine Bindung an eine bestimmte Politik mit sich bringe. Doch zeugen verschiedene politische Äußerungen in den vergangenen Jahren davon, daß innerhalb des VDS ein Kampf zwischen rechten und linken Kräften stattfindet. 1956 wurde zum Beispiel während der Konterrevolution in Ungarn in einem Sonderexemplar der „Deutschen Studentenzeitung“ über die Hetze im Adenauer-Jargon berichtet. Im gleichen Jahr protestierte der VDS, wenn auch zahnlos, gegen die Einführung der Wehrpflicht, was dem Willen der großen Masse der westdeutschen Studentenschaft entsprach.

Insgesamt muß man feststellen, daß

Vergaß man die Ferien einzuplanen?

Von Siegfried Bö

Es ist nicht das erste Mal, daß über das Thema „Studentensommer“ geschrieben wird. Das „Forum“ regungen, die „HZ“ beschäftigte sich mit diesem Thema, und unserer Hochschule

legte in der Entschlafung fest: ... die Genossen in der FDJ-Kreisleitung der TH sind dafür verantwortlich, daß bis Ende April ein Programm für die Durchführung des Studentensommers 1960 aufgestellt wird.“

kurz kommen. Und damit kämen wir zum dritten Punkt, zur Feriengestaltung:

Sommer ohne Ferien?

Je 75 Studenten haben im Juli und August/September die Möglichkeit, im Zeilager Kölpinsee ihre Ferien zu verbringen. Weitere 30 Freunde werden jeweils nach Bulgarien und Rumänien fahren, um sich dort zu erholen. Außerdem haben einzelne Seminargruppen vor, ihre Ferien gemeinsam zu verbringen.

Ich möchte jetzt die Frage stellen: Sind die notwendigen Vorbereitungen getroffen worden, um einen Studentensommer zu gewährleisten, so wie wir ihn uns wünschen? Nein, würde ich antworten; denn an Erholung und Ferienfreude hat die Kreisleitung bei der Ausarbeitung des Sommerplanes offenbar recht wenig gedacht.

Besonders wenig erfreulich ist es, daß für die Gestaltung des Zeilagers in Kölpinsee noch nichts Näheres gesagt werden kann. Ich glaube, die Kreisleitung kann sich, was Organisation und Durchführung von Zeilagern betrifft, eine Scheibe von der GSt abschneiden. Wenn Jugendfreund Anders von der Kreisleitung erklärt, die Erweiterung des Lagers in Kölpinsee sei an irgendwelcher Bürokratie gescheitert, so tritt das nicht den Kern dieses Feriendrea-

mas. Fragt man nämlich danach, was alles zum Studentensommer gehöre, so erhält man die Antwort: Nicht nur Ferien, sondern Arbeitseinsätze, Praktika usw. usf. Man könnte beinahe zu dem Schluß kommen, die Kreisleitung habe die Worte vertauscht und aus dem „nicht nur Ferien“ „nur nicht Ferien“ gemacht.

Ich bin der Meinung, daß wir die Kreisleitung ermuntern und sie darauf hinweisen sollten, daß die vorlesungsfreie Zeit bereits begonnen hat und der „Sommerplan“ noch nicht detailliert ausgearbeitet, geschweige denn beschlossen ist. Es bleibt also zum Schluß nur nochmals festzustellen: Freunde der Kreisleitung, die ihr die Aktion „Studentensommer 1960“ zentral für alle Fakultäten geplant hat, beschließt den Plan bitte noch vor Beginn des Herbstsemesters, damit man ihn, wenn schon nicht mehr in diesem Jahr, so doch vielleicht als Vorlage für den Sommer 1961 verwenden kann! Und vergeßt die Erholung nicht, die man nach Studium eures Planes dringend braucht. Ein Vorschlag zum Schluß: Wie wäre es, wenn ihr die Fakultäten bei der Gestaltung des Sommerplanes stärker mit heranzög?

Im Rahmen der Arbeitseinsätze:

Die Arbeitseinsätze konzentrieren sich auf die Unterstützung der Landwirtschaft, die Hilfe beim Hafenbau Rostock und auf den Bau des Rückhaltebeckens Hellendorf.

Diese Einsätze sollen der Festigung der Gruppenkollektive und der Weiterführung der Gruppenarbeit dienen. Schwerpunkte der Diskussionen werden die Aufstellung der Gruppen- und des persönlichen Kompasses für das kommende Semester und die Auswertung der Prüfungs- und Praktikatergebnisse sein. Auch Sport und Kultur sollen während dieser Einsätze nicht zu